

12. Tour

12.1. Wegbeschreibung

Obervogelgesang – Naundorf – Stadt Wehlen (– Kurort Rathen)

Ausgangspunkt = S-Bahn-Station Obervogelgesang

Unmittelbar an der S-Bahn-Station Obervogelgesang beginnt der Wanderweg (roter Punkt) Richtung Naundorf. Er gehört als letztes Teilstück zum in Pirna wieder endenden Malerweg.

Der Pfad steigt sofort steil aus dem Elbtal bergan und verläuft dann in leichten Windungen nah am Hang bis nach Naundorf. Oben angekommen lohnt ein erster Ausblick ins Elbtal von dem Rastpunkt Königsnase. Besonders im Frühjahr bei noch nicht dichtem Laubbewuchs gibt der Weg immer wieder Ausblicke auf das Elbtal frei. In Naundorf angekommen halten wir uns links, um die Kapelle in der katholische Familienferienstätte St. Ursula zu besuchen.

Anschließend gibt es unterschiedliche Möglichkeiten für das Weitergehen:

- Abstieg durch den Garten der Familienbildungsstätte ins Elbtal nach Stadt Wehlen; die Radfahrerkerche auf der anderen Elbseite mit wechselnden Ausstellungen und einem Trinkwasserbrunnen lohnt einen Besuch;

- Weg durch den Ort Naundorf mit einem Besuch der Wohnstätte von **Robert Sterl** (1867 –1932); das Museum ist vom 1. Mai bis 31. Oktober jeweils von Donnerstag bis Sonntag von 10 bis 17 Uhr geöffnet und auf der Robert-Sterl-Straße 30 zu finden;

- Erweiterung der Wanderung über den Kammweg des Rauensteins (gelber Strich) oder durch die Bärensteine (roter Strich) bis nach Kurort Rathen (dort wieder S-Bahn-Anschluss); Verlängerung ca. 2 Stunden;



*Schrein des Flügelaltars (1516) in der katholischen Kapelle der Familienferienstätte in Naundorf:
Katharina – Anna Selbdritt – Elisabeth von Thüringen*

12.2. Entdeckungen

Die katholische Familienferienstätte St. Ursula in Naundorf besitzt seit 2006 in ihrer neubauten Kapelle einen spätmittelalterlichen Flügelaltar (1516). Er wurde ursprünglich für die Kirche Taura bei Burgstädt gefertigt und kam über Wechselburg und Radebeul nach Naundorf.

Zu sehen sind auf den beiden Flügeln Sebastian und Wolfgang, und im Mittelteil/Schrein des Altares:

links: **Katharina** von Alexandrien
Mitte: **Anna** mit Maria + Jesus
= **Anna Selbdritt**
rechts: **Elisabeth** von Thüringen

Anders als in der Reinhardtsdorfer Kirche trägt Mutter Anna hier ihre Tochter Maria und das Jesuskind auf den Armen.

Maria schmückt ein Sternenkleid. Soll es ein Hinweis sein auf Maria als Himmelskönigin?

Jesus ist nackt. Soll seine Nacktheit die Unschuld und Verletzlichkeit eines kleinen Kindes verdeutlichen?

Fast verdeckt hält Jesu in seiner linken Hand eine Frucht. Die vielen Kerne lassen sie als Granatapfel erkennen. Will das Jesuskind diesen Apfel vor seiner Mutter verstecken?

Irdisch spielerisch erscheint mir diese Verbindung zwischen Mutter und Sohn, wie Maria nach dem Fuß ihres Kindes greift.

Neben Anna Selbdritt: **Katharina von Alexandrien** und **Elisabeth von Thüringen**.

Elisabeth ist an ihrer Kopfbedeckung zu erkennen, welche sie wie Anna als verheiratete Frau kennzeichnet. Dazu trägt sie ein Gefäß voller Früchte - wie auch die heilige Dorothea - und hat ein Kind (oder einen Bettler) an ihrer Seite.

Auf den Altarflügeln sind Sebastian in seinem Martyrium, an einen Baum gefesselt, und Bischof Wolfgang im Bischofsgewand dargestellt.

Die Mitte des Altarfußes (Predella) schmückt ein goldenes Christussignet umgeben von zwei anbetenden Engeln.

zu Anna => Tour 3

zu Katharina => Tour 6

Elisabeth von Thüringen ist die wohl bekannteste Heilige des Mittelalters. Obwohl auch von ihrem Leben und Wirken in Legenden erzählt wird, gibt es konkretere Eckdaten als bei den frühchristlichen Märtyrerinnen.

Als ungarische Königstochter kam sie mit vier Jahren auf die Wartburg, wurde mit dem Thüringer Landgrafensohn Ludwig erzogen und elfjährig mit ihm verlobt. Der 1221 geschlossenen glücklichen Ehe wurden drei Kinder geschenkt. Sie fiel am Hofe durch Frömmigkeit, Schönheit und Sittsamkeit auf, kümmerte sich um Kranke und Arme und geriet deswegen mit ihrer Familie in Konflikt. Nach dem Tod ihres Mannes auf einem Kreuzzug wurde sie von der Wartburg vertrieben und lebte in Marburg unter dem strengen Regime ihres Beichtvaters Konrad von Marburg. Ihm hatte sie noch zu Lebzeiten ihres Mannes Gehorsam gelobt. Bis zu ihrem Tod am 17.11.1231 opferte sie sich in der Krankenpflege auf und verzichtete auf alles, was ihr lieb war. Sie starb in dem von ihr gestifteten Spital in Marburg. Schon 1235 wurde sie auf Betreiben durch Konrad von Marburg heilig gesprochen. Eine Vielzahl ihrer Wohltaten wie das Rosenwunder sind bekannt.

Der 19. November ist ihr Gedenktag. Sie hat das Patronat inne für Bäcker und Bettler, Witwen und Waisen, Barmherzige Schwestern und Caritas-Vereinigungen.

Impuls zu Granatapfel

Der Granatapfel wird mit seiner Fülle der Kerne und wegen der leuchtend roten Farbe seines Fruchtfleisches als Symbol der Fruchtbarkeit und Liebe verstanden.

"Im Mittelalter wurden Duft und Vielzahl der Kerne als Symbol der Schönheit und geistigen Tugenden Mariens gedeutet. Die kugelige Form, die Vielzahl der Kerne und der Wohlgeruch galten aber auch als Sinnbild der Vollkommenheit, der unendlichen Zahl der Eigenschaften und der Güte Gottes. Die Vielzahl der Kerne in einem Gehäuse vereinigt, könnte außerdem auch als Sinnbild der Kirche aufgefasst werden. Den roten Saft brachte man auch mit dem Blut der Märtyrer in Verbindung.... " /11b/

Quellenangabe:

/11b/ Udo Becker, Symbole-Lexikon 2002

Weitere Touren in www.frauenarbeit-sachsen.de/mat_frameset.html